Gegenangriff des Christentums

Autor(en): **Morf, Max P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **53 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-411801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gegenangriff des Christentums

«CONSTRUIRE» — der «Brückenbauer» für die welsche Schweiz — veröffentlichte in der Nummer 51 vom 17. 12. 1969 einen Artikel «Levée en masse contre le christianisme» (Massenaufstand gegen das Christentum) von Hans Munz.

Der Verfasser, anscheinend Verfechter eines modernen Christentums, fordert durch folgenden Abschnitt unsere Entgegnung geradezu heraus: «Wahrscheinlich wird die Zukunft beweisen, dass der Mensch das Leben nicht ertragen kann, ohne die Grenzen der materiellen Erfahrung und des materiellen Bewusstseins zu überschreiten und dass er in einer Atmosphäre des ausschliesslich Materiellen nicht atmen kann. Er kann in einer Welt, die nur materiellen Dingen und der Dunkelheit des Nihilismus unterworfen ist, nicht glücklich sein. Es ist gewiss, dass anderseits die Wissenschaft nicht in der Lage sein wird, alles zu erklären. Es wird immer ein Rest des Geheimnisses übrig bleiben, der den Glauben rechtfertigen und dem Christentum einen grossen Raum überlassen wird, vorausgesetzt, dass das Christentum sich gänzlich erneuert und dass es die von den Menschen angehäuften Ungereimtheiten und Irrtümer in seiner Auslegung ausscheidet. Die Atheisten vergessen nur zu sehr, dass die Bibel nicht nur ein ‚historisches' Buch, sondern auch ein Denkmal der Weisheit ist.»

Gewiss schätzen wir Freidenker die Bibel als kulturelles Dokument. Einige Kapitel sind sicherlich «erbaulich»; aber die ganze Bibel als ein Denkmal der Weisheit hinzustellen führt tatsächlich zu weit. Vielleicht kann uns Hans Munz sagen, worin z. B. in

Maleachi 2, 3
Ezechiel 23, 19—21
5. Mose 20, 13—16

die Weisheit besteht.

Das Argument, es bleibe immer ein Rest des Geheimnisses übrig, was den Glauben rechtfertige und dem Christentum einen grossen Spielraum überlassen werde, wurde und wird von religiösen Kreisen immer wieder vorgebracht. Oberflächlich betrachtet mag es auch überzeugend wirken. Durch den Fortschritt der Wissenschaften etwas voreilig geworden, hat man in der Tat geglaubt, «die Zauberformel gefunden zu haben und dass der Tag nicht fern sei, an dem auch die letzten Rätsel sich lösen würden. Diese Hoffnung ist eine Täuschung gewesen. Da das Leben in all seinen Erscheinungsformen mehr ist als ein rational erhellbares Forschungsobjekt, kann es niemals ganz, sondern eben nur so weit erschlossen werden, als es rational zugänglich ist. Um nun aber auch des ‚Andern' und damit des ‚Ganzen' habhaft zu werden, machte man die Beschaffenheit eines begreifbaren und beschreibbaren Teilzusammenhanges zum Gesetz für das Ganze.» «Diese radikale Verwissenschaftlichung war eine unzulässige Vereinfachung; die Verflachung einer vieldimensionalen Wirklichkeit zu einer zwei- oder dreidimensionalen Realität.» (Aus Gerhard Szczesny «Die Zukunft des Unglaubens», List Verlag München, S. 64.) Dieses Eingeständnis der Nichtreligiösen hat die Kirche ermutigt, zum Gegenschlag auszuholen. Der soeben zitierte Autor schreibt hierzu:

«Wohin man auch einen Blick wirft, sei es auf die Philosophie, auf die Kunst, die Literatur oder auch die Naturwissenschaften, überall ist man eifrig am Werk, das Hinter- und Abgründige, das Metaphysische und Metapsychische, das Magische, Irreale und Surreale aufzuzeigen und die auf den Seziertischen des Intellekts schmählich verendete Wirklichkeit mit neuem Tiefsinn und Geheimnis zu füllen. Wir sollen der vergeblichen und törichten ‚Flucht vor Gott' innewerden und uns wieder in die Geborgenheit einfältigen und wahren Glaubens zurückführen lassen. Die Geschichte der europäischen Aufklärung sei nichts als eine Häresie, eine gefährliche Täuschung und Selbstüberhebung des Menschen gewesen.» (Ebd. S. 57.) Trotz krampfhafter Bemühungen seitens der Kirchen lässt sich das Rad der Geschichte nicht mehr zurückdrehen. Die religiösen Propagandisten mögen mit ihren Beweisgründen bei der durch den allgemeinen Wohlstand etwas denkfaul gewordenen Masse ankommen. Greifen wir also nochmals zu Gerhard Szczesnys Werk, worin auf S. 57/58 die christlichen Apologeten bzw. deren Argumente wie folgt widerlegt werden:

«Ganz im Gegensatz zu dieser Meinung sind wir der Ueberzeugung, dass der Prozess der Bewusstseinsumbildung und Bewusstseinsausweitung notwendig war und nicht rückgängig gemacht werden kann. Zu korrigieren ist ein Irrtum innerhalb dieser Entwicklung, nicht aber die Entwicklung selbst. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung auf allen Gebieten sind nicht plötzlich falsch, weil man zugeben muss, dass einige Wissenschaftsabergläubige daraus ungerechtfertigte Schlüsse gezogen haben.» «Der absolute Dualismus der christlichen Weltvorstellung (Diesseits/Jenseits) und der damit verknüpfte Gottesbegriff war aufgehoben. Es blieb der relative Dualismus zwischen Erkennbarem und Unerkennbarem, der lediglich besagt, dass es wohl ein ausserhalb unserer Erfahrung liegendes Stück der Welt, nicht aber ein ‚ausserhalb der Welt' gibt.»

Max P. Morf

Bertrand Russell gestorben

Die Freidenker und Humanisten aller Länder haben einen schweren Verlust erlitten: Bertrand Russell, der Nestor der freigeistigen Bewegung Grossbritanniens, ist 97jährig gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, wie sie dem Ringen für Gedankenfreiheit und Humanismus nicht alle Tage geschenkt wird. Lord Bertrand Russell, der einer der ältesten Adelsfamilien Englands, die seit Jahrhunderten die Herzöge von Bedford gestellt hatte, entstammt, war ursprünglich Mathematiker. Später wandte er sich dann der Philosophie zu. Mit mathematischen Methoden ging er an die philosophischen Probleme heran, und schon in den Jahren 1910—1913 veröffentlichte er eines seiner Hauptwerke «Principia Mathematika», das heute noch als Standardwerk gilt. Es folgten zahlreiche philosophische und sozialkritische Schriften, und im Jahre 1950 wurde er für sein schriftstellerisches Gesamtwerk als «Apostel der Gedankenfreiheit und des Humanismus» mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet. Vollwaise seit seinem dritten Lebensjahr, wurde er im Hause seines Grossvaters Lord John Russel, des Premierministers der Königin Victoria, in christlichem Sinn mit puritanischer Strenge erzogen, obwohl sein Vater testamentarisch bestimmt hatte, dass sein Kind nicht christlich erzogen werden solle. Doch setzten die Grosseltern die gerichtliche Annullierung dieser Verfügung durch. Der Druck der christlich-